

Vom Rehwild in Nordamerika

DR. HEINZ HECK

MIT 1 PHOTO DES VERFASSERS

Schon in Wild und Hund Nr. 9 vom 19. Juli 1964, S. 204, und Nr. 21 vom 3. Januar 1965, S. 469, habe ich über europäisches, in Nordamerika gehaltenes Rehwild berichtet. Heute will ich Erfreuliches und Unerfreuliches hinzufügen.

Das Unerfreuliche kann kurz gefaßt werden. Ein Rehwildvorkommen in einem eingezäunten Gebiet im Staate New York ist vor nicht langer Zeit, im Jahre 1962, erloschen. Es hatte um 1900 mit einer unbekanntem Zahl Rehe aus Bayern auf dem Dietrich-Estate in der Nähe von Millbrook im Staate New York begonnen. In den Jahren um 1940 soll nach mündlicher Auskunft von Werner Gross, dessen Vater die Rehe nach USA gebracht hatte, der Bestand rund 150 Stück umfaßt haben. Dann wurde 1962 entschieden, das gesamte Rehwild abzuschießen, da Nadelholzkulturen angelegt werden sollten. Soweit ich in Erfahrung bringen konnte, gibt es dort kein Rehwild mehr. Damit scheinen alle Rehe aus früheren Importen in Nordamerika verschwunden zu sein.

Fast alle jetzt auf diesem Kontinent lebenden Rehe sind daher Nachkommen von Importstücken der Catskill Game Farm in den Jahren 1959/60. Dieser Bestand, entstanden aus nur zwei Böcken und fünf Ricken, hat sich in der Catskill Game Farm, einem Zoo mit Huftieren als Spezialgebiet, hervorragend entwickelt und gut vermehrt. Es wurden Rehe an verschiedene Zoos und Wildgatter in den USA und Kanada abgegeben. Im August 1965 importierte der Zoologische Garten in San Diego, Kalifornien, beispielsweise einen Bock und eine Ricke, die sich z. Z., Anfang 1966, in bestem Zustand befinden.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich Rehwild schwer in einem Zoologischen Garten oder sogar Wildpark halten läßt. Nach mehr als sechsjähriger Beobachtungszeit an einem Sprung Rehwild in einem Gehege von rund 50 m mal 100 m Ausmaß möchte ich hier einige Erfahrungen und Gedanken bekanntgeben.

Das Gehege kann nur von einer Seite durch das Publikum besichtigt werden, daher erfolgt nicht allzuviel Beunruhigung der recht scheuen Rehe. Gefüttert wird nur morgens mit Luzerneheu, Kraftfuttergemisch, Karotten und Äpfeln. Bei allen anderen Huftieren ziehe ich die Fütterung zweimal am Tage vor. Das Kraftfutter besteht aus einem fertig gekauften Ziegenkraftfutter mit Zusätzen von Sojabohnen-Pellets (Pellets-Kügelchen), Leinsamenmehl, Haferflocken, Bruchmais, Kälberaufzucht-Pellets, Spezial-Elch-Pellets und Vitaminpräparaten. Das Gehege hat zeitweilig einen Bestand von 20 erwachsenen Stücken und 10 bis 15 Kitzen. Es ist erstaunlich, daß während der Blattzeit keine ersten Kämpfe stattfinden. Während der Brunft 1965 betrug der Bestand 8 Böcke und 16 Ricken, außerdem 6 Kitze (10 Kitze wurden mit der Flasche aufgezogen), und die Böcke waren zwischen einem und sieben Jahren alt. Oft konnte ich zwei Böcke eine Ricke treiben sehen, von denen der eine nach einer Weile die Ricke beschlug, während der zweite nur dabeistand. Allein nachts hörte ich die Böcke von meinem Haus aus kämpfen, doch ernstliche Verletzungen traten bisher niemals auf.

Da die Catskill Game Farm mit einem sehr gesunden und

Ein Sprung Rehwild der Catskill Game Farm, New York, im August 1965



kräftigem Stamm anfang, brauchte kaum Auslese betrieben zu werden. Im Herbst 1965 wurde nur an einem zweijährigen Sechser-Bock abnorm langes Schalenwachstum bemerkt. Am 21. Dezember wurde er abgeschossen und zeigte ein Gewicht von 35¹/₂ Pfund aufgebrochen.

Die Abwurfstangen eines unserer guten Dreijährigen vom Herbst 1965 wogen am 1. Februar 1966 (im geheizten Raum aufbewahrt) 150 g links (Achterstange) und 146 g rechts (Sechserstange). Die Stangenhöhe betrug 21,8 cm links und 22,7 cm rechts. Alle Abwurfstangen erscheinen sehr massiv mit einem relativ hohen spezifischen Gewicht. Die Rehböcke in Catskill erheben nicht den Anspruch, in die Rekordklasse aufgenommen zu werden, doch ist das Gehörwachstum durchaus zufriedenstellend und läßt noch Besseres erhoffen.

Bekanntlich ist das Rehwild sehr anfällig für viele Arten von Parasiten. Die Gefahr einer Überladung mit Parasiten ist bei einer Gehegehaltung natürlich sehr viel größer als in freier Wildbahn. In periodischen Intervallen werden deshalb in Catskill Losungsproben gesammelt und vom Tierarzt untersucht, zumindest drei- bis viermal jährlich. Auch wenn die Untersuchungen negativ ausfallen, wird ein Wurmmittel unter das Kraftfutter gemischt. Eine kurzfristige Wiederholung nach etwa neun Tagen ist unbedingt ratsam. Wir geben seit mehreren Jahren Thibenzole (Thibendazole)-Cattle Wormer Pellets. Dieses sind hauptsächlich Luzerne-Pellets, in die das Thibendazole eingemischt ist. Diese Pellets werden von unseren Rehen sehr gut aufgenommen. Mit dieser recht einfachen Behandlungsmethode konnte bisher bei uns kein Parasitenproblem aufkommen. Ein gesunder Anfangsstamm und ständige Kontrolle durch Entnahme von Losungsproben sind meiner Meinung nach also der Schlüssel zur Gehegehaltung von Rehen, wenn das Klima überhaupt eine Rehhaltung erlaubt. Dazu gehören natürlich bestes Heu und ein vielseitiges Kraftfutter mit Gemüse- und Obstzusgaben.

Noch ein paar Worte über unsere Methode der Verschickung von Rehen an andere zoologische Gärten oder Gatterbesitzer. Die sicherste Methode für uns ist der Gebrauch des Cap-Chur-Guns, des Betäubungsgewehres (siehe Beitrag

von L. Heck, WuH Nr. 19 vom 5. Dez. 1965, Seite 436 f). Wir gebrauchen Anectine (Succinylcholine Chloride) in einer Konzentration von 20 mg pro ccm. Grundsätzlich arbeiten wir in Catskill nach der gleichen Methode wie in dem erwähnten Beitrag, nur ziehen mein Assistent Frank Dovigh und ich den Schuß in die Schulter vor. Die Keulengegend ist stärker durchblutet, wodurch das recht gefährliche Mittel möglicherweise zu schnell durch das Blut zu lebenswichtigen Organen transportiert werden könnte. Noch haben wir keinen Beweis dafür, aber Versuche an wilden Einhufern deuten dieses an. Nachdem das je nach Alter mit 1¹/₂ bis 2¹/₂ mg beschossene Stück Rehwild bewegungsunfähig geworden ist, meist nach vier bis sechs Minuten, wird die Atmung genau überwacht und nötigenfalls Sauerstoff gegeben. Ist das Stück halbwegs wieder bewegungsfähig und nimmt das Haupt hoch, wird es in sitzender Stellung in die mit Heu und anderer Asung vorbereitete Kiste gebracht. Nach wenigen Minuten waren alle Rehe wieder in normalem Zustand und hatten alle Muskeln voll unter Kontrolle.

Obwohl die Rehe in einem begrenzten Gehege gesetzt wurden und dort aufwuchsen, sind sie nicht sehr vertraut. Bemerkenswerterweise benahmen sich aber die Stücke trotzdem in der sachgemäß vorbereiteten Transportkiste äußerst ruhig. Früher mußten wir die Rehe in einem der im Gehege befindlichen kleinen Ställe fangen und von dort aus in die Kiste drücken. Da sich die Rehe dabei sehr viel mehr aufregten, kamen wir von dieser Methode völlig ab. Nicht nur für uns Zooleute, auch für Wildgatterbesitzer ist das Betäubungsgewehr also von großer Bedeutung. Doch ebenso in der freien Wildbahn hat dieses Gewehr schon bewiesen, welche Möglichkeiten damit der Forschung gegeben sind.

Heute leben so viele Wildarten zwischen uns Menschen und sind meist arg bedrängt. Nur wenn wir die Tierwelt noch besser kennenlernen, können wir ihr helfen. Wir Jäger haben so viele Möglichkeiten. Laßt sie uns nützen und aufklärend wirken, wo immer sich Möglichkeiten dazu ergeben!